



# Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

2. Quartal.

Sonntag den 9. Mai.

Stück 12.

## Bekanntmachungen.

Der hiesige landwirthschaftliche Verein beabsichtigt in diesem Jahre

**Mittwoch den 20. Mai, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Thüringer Hofe hierselbst eine Stuten- und Fohlenschau zu veranstalten und auf diese Weise den Pferdezüchtern Gelegenheit zu bieten, sich bei Vorführung der bisher gedeckten Stuten von deren Tüchtigkeit als auch von der Qualität der gezüchteten Fohlen zu überzeugen.

Gleichzeitig soll mit dieser Schau eine Vertheilung von 20 namhaften Prämien für die besten Stuten und Fohlen verbunden werden.

Es werden hierzu nicht bloß Freunde der Pferdezücht, als insbesondere alle Pferdezüchter im hiesigen Kreise, welche in den Jahren 1855, 1856 und 1857 Stuten auf der Beschälstation Merseburg von königlichen Hengsten decken ließen und sich darüber durch die empfangenen Deckscheine auszuweisen vermögen, sowie auch diejenigen, welche in den Jahren 1856 und 1857 Fohlen von jenen Hengsten gezüchtet haben, eingeladen und ersucht, sich an der zu veranstaltenden Stuten- und Fohlenschau recht lebhaft zu betheiligen und mit ihren Stuten und Fohlen dabei zu erscheinen.

Die Ortsbehörden des hiesigen Kreises aber veranlasse ich, die Pferdezüchter in ihren Communen von der gegenwärtigen Bekanntmachung noch besonders in Kenntniß zu setzen.

Merseburg, den 24. April 1857.

Der königliche Landrath **Weidlich.**

Nach §. 347. des Strafrechts und nach dem Gesetze vom 14. April v. J. ist das Ausnehmen der Eier und Jungen von jagdbarem Federwild, als: Enten, Rebhühner, Horbeln u. s. w., bei einer Strafe bis zu 20. Thlr. oder bis zu 4 Wochen Gefängniß verboten.

Indem ich diese Bestimmungen in Erinnerung bringe, bemerke ich, daß diejenigen, welche dagegen fehlen, unnachlässig zur Untersuchung und Strafe gezogen werden.

Gleichzeitig empfehle ich, die Krähen, welche sich namentlich in den letzten Jahren dadurch, daß sie Mäuse vertilgten, als sehr nützliche Thiere erwiesen haben, zu schonen und nicht muthwillig zu schießen oder deren Nester zu zerstören.

Merseburg, den 5. Mai 1857.

Der königliche Landrath **Weidlich.**

### Nothwendiger Verkauf.

Das der Johanne Friederike verhehlchten Apel, vermittwet gewesenem Heinemann, gebornen Böhme gehörige, in der Stadt Schafstädt in der Duerfurter Gasse gelegene Wohnhaus mit Ställen, Hof und Zubehör, sub. Nr. 213. des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 251 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst dem neuesten Hypothekenscheine in unserer Registratur einsehenden Taxe, soll

den 4. September d. J., von früh 11 Uhr an, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Lauchstädt, den 30. April 1857.

**Königliche Kreisgerichts-Commission.**

### Glacé-Handschuhe

in allen Sorten werden sauber und billig gewaschen in der ersten am hiesigen Orte befindlichen Französischen Glacé-Handschuh-Waschanstalt. Auch Waschleder-Handschuhe werden sauber gewaschen bei

**Johanna Katherb,**  
große Rittergasse Nr. 167b.

### Guts-Verkauf oder Verpachtung.

In Folge Uebernahme eines Geschäftes beabsichtige ich mein zu Rössen belegenes Nachbargut, wozu 20 Morgen Feld, Wiesen, Obst- und Holznußungen gehören, zu verkaufen oder auch zu verpachten und habe hierzu einen Bietungs-Termin zum 18. Mai e., Mittags 1 Uhr, in meiner Behausung anberaumt, wozu Kauf- oder Pachtlustige eingeladen werden.

Rössen, den 6. Mai 1857.

**Karstädt.**

### Mastvieh-Verkauf.

23 Stück große ausgezeichnet fette Ochsen,  
4 dergl. Kühe und 18 Schweine, wobei 2 geschnittene Sauen und 1 Eber,

sollen Montag den 18. Mai, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Ritterguthshofe unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen auctionsmäßig verkauft werden. Das Vieh kann bis Ende Mai hier in Futter bleiben.

Schwerstedt bei Weimar, den 29. April 1857.

**Fr. Heuschkel.**

**Eier** von echten gelben Cochinchina-Hühnern hat abzulassen  
**L. Lautenschläger** in Merseburg.

**Montag den 18. Mai 1857,**

sollen auf dem diesjährigen Schlage im Unterforste Schleberode der Oberförsterei Bödelist, unweit des Dorfes Schleberode gelegen,

circa:

29 Stück Eichenstämme, worunter 15 Kahnkie, 4½ Klaftern eichenes Nugholz I. Klasse, 12 Klaftern dergleichen II. Klasse, 39 Klaftern eichenes Scheit-, 1½ Klaftern eichenes Stock-, 14¼ Klaftern buchenes Stockholz, 113 Schock melirte, 25 Schock weiche Stammwellen und 11 Schock Dornwellen,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden. Kauflustige wollen sich hierzu am gedachten Tage Vormittags 9 Uhr im Schlage, bei Regenwetter aber im Wirthshause zu Schleberode einfinden.

Der Herr Förster Wrede wird eine Stunde vor dem Beginn der Auction jede weitere Auskunft über das zu verkaufende Holz im Schlage ertheilen.

Schloß Freyburg, den 4. Mai 1857.

Der Oberförster **Rauchhaupt.**

**Eine Viertel und Stunden schlagende Thurmuhre verkauft**  
**Christ.**

In dem früher Urban'schen, jetzt mir gehörigen Hause am Entenplan ist zu Michaelis er. ein Verkaufsladen nebst Familienlogis zu vermieten, auch auf Verlangen zum 1. Juli beziehb. **Ph. Gaab sen.**

Auf meinen Torfstreichplätzen, Fleischermeister Wachtlerschen Garten in der Meuschauer Gasse und Altenburg Nr. 811., werden Torfsteine im Ganzen und Einzelnen billig verkauft. Merseburg, den 7. Mai 1857.

**J. C. Wächter.**

**Für Hustenleidende und Brustfranke.**

Die von Unterzeichnetem gefertigten und von dem Königl. Präs. Sanitätsrath Hr. Dr. Köhler und Hr. Dr. Kärnbach in Berlin mit entschiedenem Erfolge bei obigen Kranken angewendeten Brustbonbons, wovon der versiegelte mit der Adresse des Fabrikanten und den Attesten obiger Herren bedruckte ¼ Pfd. Beutel 2½ Sgr. kostet, sind fortwährend zu haben in Merseburg bei den Herren **C. Teichmann** und **N. Voigt**, in Lauchstädt bei Hr. **Hülse** und in Schaffstädt bei Hr. **C. Apel.**

**N. Kranz.**

Die ganze Fl. **Lilionesse.** Die halbe Fl. 1 Thlr. 17½ Sgr.

Dieses bekannte Schönheitsmittel wirkt gegen Sommerprossen, Leberflecke, Finnen, Miteffer, Flechten, Kupferrothe auf der Nase, zurückgebliebene Pockenflecke, wie dasselbe auch gelben Teint sehr zart und weiß macht.

Die Wirkung geschieht in 14 Tagen, und zahlt die Fabrik im Nichtwirkungsfall den Betrag retour, wie auch jedem Käufer auf Verlangen ein **Garantieschein** ausgestellt wird.

Nur allein echt zu haben bei

**C. Francke.**

**Maitrank**, à Fl. 7½ und 10 Sgr.,  
**geräucherte Fettheringe**, à St. 2 Pf.,  
**Magdeburger Sauerfohl**,  
**Limburger Sahnenkäse**  
empfehlung und empfiehlt **Herrmann Burkhardt.**

Freitag den 15. Mai, Mittags 1 Uhr, impfe ich Schutzpocken in meiner Wohnung. **Dr. Krieg.**

Extra große frische Bratheringe empfiehlt

**L. A. Weddy.**

**CONCERT.**

Sonntag den 10. Mai, Abends ½8 Uhr, Concert auf dem Schießhause. Zur Aufführung kommt: **Rococo-Quodlibet** von Franke. **Braun.**

Sonntag den 10. Mai 1857

**Bahnhof Dürrenberg**

großes **Gesangs- und Instrumental-Concert**

der Sängerin **Frau Stavenow-Hering**  
vom **Hoftheater zu Bernburg.**

Entrée à Person 2½ Sgr. Anfang Punkt ¼4 Uhr Nachm. Näheres besagen die auszutragenden Programme.

**Concert-Anzeige.**

Unter gefälliger Mitwirkung des von mir geleiteten, von vielen schätzbaren Gesangskräften hiesiger Stadt freundlichst unterstützten Gesangsvereines wird

**Dienstag den 12. Mai, Abends ½8 Uhr, im Salon des Schlossgartens, ein**

**Vocal- und Instrumental-Concert**

für wohlthätige Zwecke stattfinden. Zur Aufführung kommt:

**Erster Theil.**

1) Aus dem Oratorium „Der Messias“ von G. Fr. Händel:  
(Verheissung des Messias.)

a) Recitativ für Sopran. b) Chor. c) Chor. d) Rec. für Sopran.

(Erscheinung des Messias.)

e) Rec. für Alt. f) Chor. g) Rec. für Bass. h) Chor: Halleluja.

**Zweiter Theil.**

2) Ouverture zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.

3) Männerchor aus der Oper „Jessonda“ von L. Spohr.

4) Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.

5) Aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ v. J. Haydn:

a) Arie für Bass. b) Rec. und Arie für Tenor. c) Chor. d) Terzett. e) Schlusschor.

Billets zum Subscriptionspreise à 5 Sgr. und Texte à 1 Sgr. sind bei Herrn Fabrikant Lots in der Burgstrasse und Herrn Kaufmann Schulze am Domplatze von heute ab zu haben. An der Kasse kostet à Billet 7½ Sgr.

Merseburg, den 9. Mai 1857.

**Brandt.**

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Kutscher, zugleich brauchbar zur Bedienung des Hauses, wird gesucht und kann sich in den Tagen vom 5. d. M. ab im grünen Hofe vor dem Sixtithore melden. Zum 1. Juni ist der Dienst anzutreten.

**Gesucht** wird ein ordentlicher mit guten Zeugnissen versehener Kellner, womöglich zum sofortigen Antritt. Das Nähere ist bei **N. Frank** im Café national hier zu erfragen.

Junge Mädchen, die das Schneidern erlernen wollen, können sich melden bei **Amalie Sellgeß**, gr. Sixtigasse 583.

# Alizarin-, Schreib- und Copir-Tinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien,

welche auf jedem Flaschen-Verschluss den Stempel des Sächs. Wappens trägt, wodurch die Echtheit des obigen Fabrikats garantirt wird, empfiehlt in Flaschen à 12 $\frac{1}{2}$ , 7 $\frac{1}{2}$  und 4 Sgr.

die Papierhandlung von Gustav Lots, Burgstrasse No. 500.

Herzlichen Dank allen denen, die so hülfreiche Hand leisteten bei dem Unglücke unsers Sohnes, welcher Sonnabend den 2. Mai in die Saale gefallen war; vorzüglich dem Werkführer Herrn Mehlhorn und Herrn Rosenfranz in der Königsmühle, welche ihn leblos aus dem Wasser zogen und sehr bemüht waren, ihn ins Leben zurückzurufen. Der liebe Gott möge alle Eltern vor einem ähnlichen Unglücksfalle behüten.

**A. Buschmann** nebst Frau.

Bei unserer Abreise nach Amerika sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden, besonders aber denen, die uns bei unserm Abschiede in herzlichem Wohlwollen mit Gaben inniger Liebe so reichlich bedachten, unsern wärmsten Dank.

Schladebach, den 3. Mai 1857.

**Erdmutha Quarch.**  
**Wilhelmine Schmiedel.**  
**Albert Koch.**

Getreidepreise der Stadt **Salle** vom 2. Mai 1857.

Weizen	2	Thlr.	12	Sgr.	6	Pf.	bis	3	Thlr.	2	Sgr.	6	Pf.
Roggen	1	=	22	=	6	=	=	1	=	27	=	6	=
Gerste	1	=	17	=	6	=	=	1	=	25	=	—	=
Hafer	—	=	25	=	—	=	=	—	=	28	=	9	=

Naumburg, den 5. Mai. Der jedenfalls interessanteste Fall der diesjährigen Schwurgerichts-Periode ward am gestrigen Tage verhandelt. Der Angeklagte, Schäfer Richter zu Köhschen bei Merseburg, hatte am Abend des 3. Januar d. J. dem mit ihm in einem Hause daselbst wohnenden Leinweber Heydenreich, dem er abhold war, im Vorhause einen Strick über den Kopf geworfen und den Hals zugezogen, so daß Heydenreich um Hülfe gerufen hatte, und von herzugekommenen Nachbarn bestimmungslos aufgehoben worden war. Nachdem er die Augen wieder aufgeschlagen, hatte er sogleich den Angeklagten (der auch außerdem in solchem Rufe stand, daß er einer solchen That fähig) als den Thäter genannt, worauf dieser zur Haft gebracht worden war. In der Voruntersuchung hatte er — wie auch vor den Geschworenen — geleugnet, indem er, während Heydenreich ihn ganz in der Nähe der Hausthür hatte stehen sehen, doch schon im Bette gewesen sein wollte, als Heydenreich gleich darauf nach Hülfe gerufen hatte. Es wurde eine Anzahl Zeugen vernommen, worauf die Staats-Anwaltschaft und Vertheidigung gehört und vom Präsidenten die Thatfrage auf Mordversuch gestellt wurde. Nach kurzer Berathung brachten die Geschworenen das Schuldig mit allen in der Frage enthaltenen Umständen, mit mehr als 7 Stimmen, worauf der Gerichtshof nach dem Antrage des Staats-Anwalts erkannte, und den Schäfer Richter mit Zuchthausstrafe von 16 Jahren, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 10 Jahr und Tragung der Untersuchungskosten belegte. Die Verhandlung dauerte von Morgens 9 bis Abends gegen 6 Uhr.

## Eine Entenjagd und eine Eisenbahnfahrt.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nicht nur das Hauptland der Zeitungsenten, sondern auch reich an

Wie wir aus einer Annonce im vorigen Stück des Kreisblattes ersehen, beabsichtigt Herr Brandt in der Kürze ein zweites Concert im Schloßgarten-Salon zu veranstalten. Das Programm verspricht viel, namentlich in seinem ersten Theile, der uns die schönsten, dabei zugleich, wie es scheint, in innerm Zusammenhange stehenden Nummern aus dem Messias von Händel vorführen soll und mit der Spitze des ganzen Oratoriums, dem unübertreffbaren „Halleluja“, endet. Wir wünschen auch für diesmal der bevorstehenden Aufführung eine warme Theilnahme — und dürfen wohl hoffen, daß der unter der Leitung des Herrn Brandt stehende Gesangverein auch ferner mit Aufführungen gediegener Musik uns erfreuen werde.

**Mehrere Musikfreunde.**

Am Sonntage Cantate (10. Mai) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dpig.	Herr Adj. Stephan.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktkirche	Herr Past. Triebe.	
Altenerburger Kirche	Herr Past. Bruner.	

Stadtkirche: Sonntag nach der Frühpredigt hält der Herr Pastor Schellbach öffentliche Communion. Die Beichte dazu ist Sonnabend vorher, Abends 5 Uhr und auch Sonntag nach der Frühcommunion,  $\frac{1}{2}$  9 Uhr.

Sonntag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Gottesackerkirche.

Altenerburger Kirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.

anderen consistenteren und schmachhafteren Individuen der Gattung „Ente“. Die Jagd auf dieselben, nämlich auf die Wildenten, wird jedoch minder stark als bei uns betrieben; nicht, weil sie etwa minder ergiebig, sondern weil sie dort minder angenehm ist. Ein in Philadelphia, der großen Hauptstadt des Staates Pennsylvanien, seit etwa Jahr und Tag angefessener Berliner beschreibt eine Entenjagd, welcher er in dem an fisch- und entenreichen Seen nicht armen Nordwesttheile dieses Staates (in der Umgegend von Philadelphia selbst giebt es gar kein Wild) bewohnte, und was ihm auf der Rückfahrt von der Jagd begegnete, in einem Briefe an seine Berliner Freunde folgendermaßen:

Angekommen in Gegenden, wo auf den großen und breiten Flüssen und Seen Entenketten von vielen Tausenden einfallen, muß jeder Jäger sich mit einem Canot versehen von 20 Fuß Länge und 18 Zoll Breite. Dieses Canot ist rund umher mit Schilf befestigt, und leidet nur vorn in der Spitze eine schmale Aussicht. Am Boden des Canots ist ein 10 bis 12 Fuß langes Gewehr befestigt, dessen Mündung ziemlich dicht über dem Wasserspiegel durch ein Loch hinausreicht. Das Rohr von  $1\frac{1}{2}$  Zoll Durchmesser wird mit 7—8 Pfd. Schroot Nr. 3. geladen. Der Jäger liegt am Boden hinter dem Gewehr und hat, wenn er das Umschlagen des Canots vermeiden will, sich jeder raschen Bewegung zu enthalten. Ist man nun langsam in die Schußnähe einer Entenkette gelangt, so wird der Moment, wo man die Enten in möglichster Längenverschiebung in der Perspective hat, benützt und losgedrückt. In der Regel sind wohl 80—100 Enten getroffen.

Das Canot erhält bei einem Schuß jedesmal einen solchen Stoß, daß es wohl 40—50 Schritt zurückprallt und dadurch sich zur Hälfte mit Wasser anfüllt. Um das Gewehr zu laden,

muß das Canot an das Land geschafft werden, und ein anderer Jäger schwimmt indeß vor, um dieselbe Procebur vorzunehmen. Außerdem, daß ein solcher Entenjäger sich vollständig zu den Amphibien zählen muß, ist mit dem Abfeuern der eben angeführten Wallkanonen eben keine große Jagdkunst auszuüben; wem es aber nur um Enten zu thun ist, der erreicht, wenn er zum Schuß kommt, seinen Zweck und in diesem Falle ist diese riesige Vogelflinte gewiß jedem anderen Gewehr vorzuziehen. Die Unbequemlichkeit und die Gefahr bei solcher Jagd hebt aber das eigentliche Vergnügen fast ganz auf.

Wir hatten, 5 Personen an der Zahl, uns verspätet, und der Personenzug war bereits abgegangen. Nur durch die große Gefälligkeit des Führers eines Gepäckzuges gelang es uns, noch in einem Packwagen Platz zu finden, obgleich die Gefälligkeit der Dienstinstruction ganz entgegen war. Ohngefähr eine Stunde mochten wir gefahren sein, als der Zug, um eine Ecke bieugend, einen großen Uhrwald zu passiren hatte. In weiter Entfernung noch sahen wir gewaltige Rauchwolken den Wald verfinstern, aber auch hohe Flammen aufschlagen. Der Wald brennt! rief der Ingenieur, und ohne von dem Umfange dieses Brandes auch nur eine Ahnung zu haben, war der Zug schon inmitten der durch das hohe trockene Gras reißend schnell nach allen Seiten sich verbreitenden Flammen angelangt. Unser Schrecken war groß, steigerte sich aber bis zum Entsetzen, als wir vor uns eine brennende Sycomore, einen Baum von vielleicht 180 Fuß Höhe, langsam umstürzen und sich wie ein Schlagbaum schräg über die flammende Bahn legen sahen, wo eine große Eiche den fallenden Riesen auf Augenblicke aufhielt. Jede Secunde sank er, die gewaltigen Aeste der Eiche brechend, nieder, und kaum hatte mit Blitzesschnelle der Zug die Stelle passirt, als mit furchtbarem Geprassel der gewaltige Stamm quer über die Bahn stürzte, eine Secunde früher und der ganze Zug war ein Aschenhaufen. — Nie im ganzen Leben wird das Furchtbare dieses Augenblicks vergessen werden.

Es war kein Ende des Flammenmeeres abzusehen, und nur der durch die furchtbare Schnelligkeit der Locomotive hervorgebrachte Luftzug, obgleich auch dieser einem glühenden Wrasen gleich, schützte die Güterwagen vor dem hellem Brande. Denke man sich das eiserne Ross, wie es selbst Flammen und Funken speiend in das hellflammende Element sich hineinstürzt; Bäume, die den Stürmen von Jahrhunderten getrozt, brechen krachend übereinander und vermehren die untere Gluth. Das dürre Gras, zugleich an tausend Ecken angezündet, bildet eine unübersehbare Fläche prasselnder Flammen, die vom Winde getrieben, sich immer weiter wälzen, nackte Felsen und Bäche überspringend, bis ein breiter Fluß oder ein tiefer Sumpf sie endlich aufhält. Und der Lenker des eisernen Rosses steht ruhig da mit bleichen Wangen, das Höllenpiel betrachtend. Die colossale Größe des Brandes war ihm nicht denkbar, sonst hätte er sich nicht hineingewagt, doch jetzt ist es zu spät, er muß und kann nur vorwärts, wollte er zurück auf dem blanken Geleise, so müßte er erst anhalten und in demselben Moment wäre auch der ganze Zug in Flammen aufgegangen. Also vorwärts durch das Flammenmeer! Wolkenhoch sprühen die Flammen empor und umhüllen den Zug. Selbst die Luft ist schon so erhitzt, daß man Feuer einzuathmen glaubt. Der Zug braust dahin, weiter, immer weiter; aber immer weiter dehnte sich auch die Flammenfläche aus. Dem Ingenieur ist jetzt bereits das Haar verbrannt, die Haut sengt unter der gewaltigen Gluth. Es bleibt ihm nur noch Eins übrig. Die Locomotive sich selbst überlassend, und ihr die vollste Dampfkraft gebend, zieht er sich in den nächsten Packwagen zurück. Vorn und hinten, von allen Sei-

ten starrt ihm nur der Tod entgegen. Er verläßt sich allein noch auf sein gutes Glück, das ihm in Gefahren schon oft beigestanden, und rechnet auch diesmal nicht vergebens, denn diesmal noch führt ihn sein Ross in rasender Hast durch die furchtbaren Gluthen und läßt ihn endlich nach fünfständiger Todesangst den Zug wohlbehalten auf den Bahnhof in Philadelphia einführen.

Für die ganze Lebenszeit wird diese Jagdparthie nebst Rückfahrt mir eine Erinnerung hinterlassen, die alle früheren Entenjagden in Berlins Umgegend vergessen machen wird.

R. S. J.

### Wunderbare Augenkuren.

Aus dem sohler Comitete wird folgendes Curiosum gemeldet: „Ein Bursche von 18 Jahren wurde nach und nach blind und mußte sich selbst im Hause herumführen lassen. Der Schreiber dieses weiß nicht, ob er ärztliche Hülfe nachgesucht, aber es ist gewiß, daß er sein Gesicht auf eine ähnliche Art wie Tobias wieder erlangt hat. Der Vater kam in einer neuhöflicher Schenke mit einem herrschaftlichen Bedienten zufällig zusammen. Er war sehr betrübt, und der Bediente fragte, was ihm fehle, und als er die Ursache seiner Trauer vernahm, sprach er ihm Trost zu. „Mein Herr,“ sagte er, „war auch erblindet, aber er befolgte einen guten Rath und zwar mit einem erfreulichen Erfolg. Thut desgleichen und ihr werdet mir dafür danken. Nehmt einen Aalfisch und hänget seine Leber sammt der Gallenblase an der Sonne oder in der Nähe eines warmen Ofens so auf, daß die Fettigkeit, die sich daraus entwickelt, in ein untergestelltes Gläschen tröpfelt. Damit werden die Augenlieder des Patienten benezt, und Ihr sollt den heilsamen Erfolg sehen.“ Der Vater that es, und der Blinde konnte sogleich, aber nur wie in der Dämmerung, die Gegenstände unterscheiden. Der Versuch wurde wiederholt; eine weiße Haut, wie die Haut an der Eierschale (so drückte sich der Vater aus) löste sich ab und der Betrübte hat sammt dem Sohne die Freude, daß er vollkommen hergestellt ist. Uebrigens muß bemerkt werden, daß darauf die Nase des Geretteten sehr aufschwoll, diese Geschwulst aber bald verging, nachdem man sie mit derselben Fettigkeit eingeschmiert. Nun schwoll die Oberlippe an, und hier bildete sich ein dicker Schorf (Grind), der nach einigen Tagen abfiel. Mit diesem Mittel soll der Mann mehrere Kuren gemacht haben. Unter Anderm fand er auf einer Reise in dem Wirthshause von Boczabánya, im liptauer Comitete, ein kleines an demselben Uebel leidendes Mädchen; nach seiner Heimkehr schickte er dem Vater von dem Ueberbleibsel der Fettigkeit, und nach einiger Zeit hatte er, als er im Wirthshaus einsprach, die Freude, das Kind hergestellt zu sehen. — Ein anderes Mal besuchte er seinen Nachbar, dessen Sohn, ein beurlaubter Soldat, gleichfalls mit fast völliger Blindheit zu kämpfen hatte, und auch hier hat das erwähnte Mittel geholfen.“ So ein Correspondent im „Besther Lloyd“.

### Die Schornsteinfeger überflüssig.

Wenn bei dem Bauen eines Schornsteins der Mörtel, dessen man sich bedient, mit Salz vermischt wird, so braucht der Schornstein nicht gefehrt zu werden, weil bei feuchtem Wetter das Salz zerfließt und der Ruß dadurch herunterfällt. Ein Schornstein, der vor dreißig Jahren auf diese Art gebaut wurde, ist seitdem jeden Winter in Gebrauch gewesen, ohne gefegt worden zu sein, und nie war die mindeste Feuergefahr zu befürchten.

Auflösung der Charade im vor. St.: Weinkeller.